

Atempause

Profitieren Sie!

Der Schweizer Blasmusik-Dirigentenverband BDV will seinen Mitgliedern auch 2023 exklusive Angebote unterbreiten. Es sind Dienstleistungen, die wir nur gemeinsam realisieren können. Im Frühling werden wir Ihnen deshalb zwei Offerten unterbreiten – profitieren können Sie aber nur vor Ort. Eine Online-Teilnahme ist hier nicht zielführend.

Die vielleicht beste Art der Weiterbildung ist es, einem erfolgreichen Dirigenten bei der Arbeit zuzuschauen. Unsere Probenbesuche bei der Valais Brass Band, dem Symphonischen Blasorchester Kreuzlingen, der Brass Band Bürgermusik Luzern, der Liberty Brass Band, der Stadtharmonie Zürich Oerlikon-Seebach und der Konkordia Egerkingen haben deshalb ein grosses Echo ausgelöst. Selten erlebt man so hautnah mit, wie es Top-Dirigenten machen.

Und man fragt sich: «Wieso ist der Bleistift nicht in allen Vereinen in jeder Probe unaufgefordert im Einsatz? Wieso beherrschen auch in solchen Vereinen nicht alle frühzeitig ihre Stimmen, und wie reagiert der Dirigent darauf?» Wir setzen deshalb die Reihe der Probenbesuche fort. 2023 besuchen wir Orchester verschiedener Stärkeklassen und eine Jugendformation.

Der Schweizer Blasmusikverband hat 2023 in verdankenswerter Weise zum «Jahr der Schweizer Blasmusikliteratur» erklärt. Ebenfalls im Frühling werden Sie deshalb die Ausschreibung zum Festival «aVENTura» erhalten, das vom 8. bis 10. September in Luzern stattfinden wird.

Der BDV organisiert am Samstag, 9. September eine Podiumsdiskussion mit Exponentinnen und Exponenten der Schweizer Blasmusik. Da muss man als Dirigent oder als aktive Musikantin einfach dabei sein!

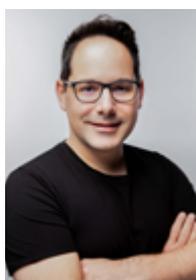
Theo Martin

Carte blanche

Die Tragik eines kleinen Dorfvereins

Seit zehn Jahren darf ich einen kleinen Verein mit knapp 20 Mitgliedern aus dem Kanton Solothurn als Dirigent begleiten. Schon immer war die Grösse des Vereins ein internes Thema. Die Nachwuchsförderung harzt, im Laufe der letzten Jahre konnten nur wenige neue Vereinsmitglieder gewonnen werden. Doch die Stimmung ist gut, die Motivation, musikalische Leistung zu erbringen, gross. Jährliche Teilnahmen an Musiktagen oder Musikfesten bestätigen dies. In den letzten zwei Jahren hat sich die Situation verändert. Wir hatten schmerzliche Austritte zu verzeichnen. Es geht um altersbedingte Rückzüge, um andere Prioritäten junger Familien oder Wegzüge. Dies hinterlässt bei einer kleinen Gruppe Spuren und reduziert die Motivation. Der Probenbesuch wird dünner, die musikalische Arbeit entsprechend anspruchsvoller. An den Proben ist häufig nicht mehr viel vom Verein erkennbar. Sicher haben die Coronapausen nicht geholfen, aber dem Virus die Situation anzulasten, wäre zu kurz gegriffen. Die Frage «wie weiter?» hat an Dringlichkeit gewonnen. Welches sind die Wege, die Konzepte, die für uns passen und funktionieren? Haben wir in den letzten Jahren zu wenig getan, um uns auf diese vorhersehbare Krise vorzubereiten? Gelingt es jetzt, da uns das Wasser bis zum Hals steht? Unsere Situation zeigt die Tragik eines kleinen Vereins, der für die Kameradschaft wie auch für das Dorfleben immer noch eine zentrale Rolle spielt, sich aber stärker denn je mit existentiellen Fragen beschäftigen muss.

Felix Heri, Basel, Head of Contemporary, Lucerne Festival / Künstlerischer Leiter der Internationalen Musikwoche Grenchen



Verband

Der Vorstand des BDV hofft, dass Sie alle gut ins neue Jahr gestartet sind. Wir wünschen allen im Jahr 2023 viele tolle musikalische Momente, sei dies an Proben oder an Konzerten, und viele wunderbare Begegnungen. Aufgrund des grossen Erfolgs der Seminarreihe «Zu Besuch bei...» führen wir die Angebote zu Probebesuchen auch in diesem Jahr weiter. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die sich zur Verfügung gestellt haben, sowie deren Vereinen, dass wir sie besuchen und bei den Proben zuschauen dürfen. Das Angebot gilt exklusiv nur für Mitglieder des BDV.

www.dirigentenverband.ch

Agenda

11./12. März
Luzerner Solo- und Ensemble-Wettbewerb
3.–4. Juni
Seeländische Musiktage, Schüpfen BE
15.–17. September
18. Schweizer Jugendmusikfest, St. Gallen

Vox Humana

«Man weiss selten, was Glück ist, aber man weiss meistens, was Glück war».
Françoise Sagan

Impressum

Offizielles Mitteilungsorgan des Schweizer Blasmusik-Dirigentenverbandes (BDV). Erscheint vierteljährlich im Unisono.

Chefredaktor:

Christian Marti

Torkelgass 37 a, FL-9494 Schaan
christian.marti@dirigentenverband.ch

Red. Mitarbeiter:

Theo Martin, 2553 Safnern
Ernst May, 8047 Zürich

Adressänderungen:

Marc Mathis, 3772 St. Stephan
marc.mathis@dirigentenverband.ch

Die nächste Ausgabe des MAESTRO erscheint in der Nr. 5/2023.

www.dirigentenverband.ch

Parademusik in allen Varianten – es lohnt sich!

Christian Marti



Die Konkordia Mels bei ihrer Show am Princely Liechtenstein Tattoo 2022.

Nach wie vor ist die Parademusik der grösste Magnet für die Zuschauerinnen und Zuschauer an den Musikfesten. Das ist nur einer der Gründe, warum es sich lohnt, dafür Zeit und Energie zu investieren.

Auf all die Klischees, um nicht zu sagen Ausreden, welche vorgebracht werden, um die Parademusik nicht oder nur stiefmütterlich behandeln zu müssen, möchte ich gar nicht gross eingehen. Entscheidend ist immer, ob der Dirigent, die Dirigentin für die Parademusik einsteht, ob er oder sie auch in dieser Sparte genügend Engagement und Motivation zeigt – oder eben nicht.

Traditionelle Parade

Gerade für die traditionelle Parademusik braucht es keinen riesigen Aufwand, wenn der Verein die Parademusik ab und zu pflegt, sprich diese übt und präsentiert. Der Hauptaufwand ist hier das seriöse musikalische

Erarbeiten der Literatur, die man auf der Strasse spielt. Dies soll parallel zur Arbeit an den Konzertstücken in den Proben geschehen. Es ist wichtig, dass man für diese Werke auch Probezeit einplant. Das Parademusikwerk fünf Minuten vor Probenende einfach einmal durchzuspielen reicht nicht!

Einstieg Show!

Für die Parademusik mit Evolutionen, ob auf einer Strasse, auf einem Platz oder einer Bühne, müssen ein paar Komponenten mehr berücksichtigt werden. Bekanntlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Wichtig ist es, frühzeitig mit der Planung, Ideenfindung und Umsetzung einer Show zu beginnen. Es empfiehlt sich auch, mit einfachen Übungen anzufangen. Anhalten, abmarschieren oder Drehungen von 90 oder 180 Grad an Ort sind Beispiele, die sehr schnell funktionieren. Weitere Ideen in der Infobox «Literatur». Idealerweise sitzen die Werke musikalisch bei der ersten

«Show-Probe» schon recht gut. Wenn nicht, dann empfehle ich, die ersten Gehversuche singend zu gestalten. Je nach Showelementen ist als Alternative auch möglich, dass ein Teil der Gruppe die Figuren marschierend übt, während die andere Hälfte dazu stehend die Musik spielt. Anschliessend wird gewechselt. Von grosser Bedeutung ist auch hier – wie immer – das Perkussionsregister. Final ist für mich klar: Eine Show wird auswendig gespielt! Bevor man dies das erste Mal «durchgesetzt» hat, wird es einige kritische Stimmen geben, die meinen, das ginge gar nicht. Lassen Sie sich nicht beirren!

Planung

Im Rahmen dieses Textes kann die Planung und Umsetzung nur skizziert werden. Persönlich gehe ich immer von der Musik aus. Ich überlege mir, welche Werke ich auf der Parade oder bei der Show spielen möchte. Eine Idee, ein Thema, ein roter ↘

↘ Faden kann eine Option sein, ist aber nicht zwingend. Liegt die Auswahl der Werke auf dem Tisch, dann erstelle ich ein erstes Konzept und mache dazu Skizzen. Wenn es mehrere Werke sind, dann spielen wir in der Regel nur Teile davon. Nun gilt es, für die Musik passende Showelemente zu finden. Dabei achte ich auf musikalische Höhe-/Wendepunkte und die Präsenz der Register. In der Regel entsprechen die Schritte dem Metrum. Dadurch definiert die Zahl der Takte auch die Schritte, die man ausführen kann. Diese wiederum entsprechen einer bestimmten Distanz, die man zurücklegen kann/muss. Diese ganze Theorie muss vor der ersten Probe 1:1 ausprobiert werden.

(Show-)Proben

Neben den musikalischen Proben müssen auch die Showproben fix eingeplant werden. Das ist oft eine Herausforderung, da dafür ein Probe-Ort zur Verfügung stehen muss, der auch bei schlechtem Wetter

genutzt werden kann und genügend beleuchtet ist. Nur so ist eine Planung verlässlich. Neben Turnhallen sind auch Industriegebäude oder Garagen mögliche Optionen. Folgendes muss aber geprüft werden: Luftqualität, Akustik, Licht. Es lohnt sich zudem, für die Proben von Beginn weg die Abmessungen der Bühne, des Platzes oder die Länge der Strasse zu markieren. Damit vermeidet man unliebsame Überraschungen. Immer in kleinen Schritten arbeiten. Teil für Teil erarbeiten und anschliessend zusammensetzen. Damit hat man am schnellsten Erfolgserlebnisse. Ich empfehle, die Proben zu filmen. Das hilft enorm.

Zu beachten

Wichtig ist dabei, dass man den Zeitfaktor nie aus den Augen verliert. Einerseits für eine Show, aber auch die Zeit, die man für das Proben – musikalisch und choreographisch – aufwenden muss. Der Aufwand darf nicht unterschätzt werden.

Geniessen!

Seit einigen Jahren pflegt mein Verein alle möglichen Varianten der Parademusik. Wann immer möglich versuchen wir, eine Show einzustudieren. Die Teilnahme am Princely Liechtenstein Tattoo ist die erste grosse «Bühnen-Show» gewesen, die wir einstudiert haben. Glauben Sie mir, auch wenn es Probe-Phasen gegeben hat, in denen einzelne sich überfordert gefühlt haben, so haben wir das gemeinsame Auftreten, die Energie auf der Bühne und den begeisterten Applaus auf der Bühne final alle genossen. Der Aufwand hat sich gelohnt! □

Literatur

- www.parademusik.ch
- Robatel, Patrick. Schweizer Spielführung, Band 1 & 2, ch-musica Verlag.
- Spielmann, Anita. elg - Evolutionen leicht gemacht. Leitfaden zur Einführung von Evolutionen. Villmergen 2008, Eigenverlag.

Sie will sich treu bleiben

Theo Martin

Kerstin Schnyder ist Dirigentin, Lehrerin, Studentin und Dozentin zugleich. Ein Gespräch über die Vorbereitung der Probe, den Puls eines Vereins – und warum bei Dirigenten ein Spiegel an der Wand hängt.

Sie ist jung, dynamisch, hoch qualifiziert und perfekt zweisprachig: Kerstin Schnyder könnte der Shootingstar der Schweizer Blasmusik sein. Doch jetzt legt sie vorerst eine Pause ein. Das verlangt nach einer Erklärung.

Doch zunächst die Frage: Wieso überhaupt dirigieren? «Das Dirigieren vereint alles, was ich gerne mache»,

sagt Kerstin Schnyder: Die Leidenschaft zur Musik, das Einbringen innovativer Ideen, die notwendige Pädagogik und das kritische Reflektieren. Darüber hinaus plane, organisiere und leite sie gerne.

Es geht immer um Musik

Dirigieren ist auch für Kerstin Schnyder eine Nebenbeschäftigung. Beruflich ist sie zu 65 Prozent als Lehrerin an einer Orientierungsschule tätig. Parallel dazu absolviert sie einen zusätzlichen Master in Psychologie und Pädagogik und ist an der Freiburger Universität Lehrerin für Fachdidaktik

musische Fächer. In ihrer Freizeit musiziert sie und spielt Volleyball im Klub. Kerstin Schnyder stammt aus dem Wallis, wo sie mit 19 auch ihren ersten Verein dirigiert hat. Heute lebt und dirigiert sie im Kanton Freiburg.

Nach kantonalen Dirigentenkursen in der Heimat folgte in Freiburg das ZAB-Diplom bei Jean-Claude Kolly, Etienne Crausaz und Benedikt Hayoz. Richtig «eingefahren» sei ihr damals im Unterricht, wie eine Probe richtig vorbereitet wird – aber auch, wie wichtig es sei, sich für das Einspielen vor einem Konzert genug Zeit einzuräumen. Sie hat während dieser ↘



Den Puls des Vereins zu spüren und gemeinsam in die gleiche Richtung zu ziehen, ist für Kerstin Schnyder sehr wichtig.

↘ Ausbildung aber auch gelernt, sich stets zu hinterfragen und sich selbst mit allen Stärken und Schwächen gut zu kennen.

Was man jedoch erst später im Verein lernt: Sich selbst treu zu bleiben und sich nicht zu verstellen, um anderen zu gefallen. Den Jungen fällt es nicht immer einfach, ihre Authentizität zu behalten. Im Verein ist es für Kerstin Schnyder zudem sehr wichtig, differenziert zu arbeiten. Das bedeutet, den Musikantinnen und Musikanten auf ihrem Niveau zu begegnen – also einerseits die talentierten Bläser zu fordern und zu fördern und andererseits auch jenen mit mehr Schwierigkeiten verständnisvoll entgegenzukommen.

Wie viel darf man fordern?

Den Puls des Vereins zu spüren ist Kerstin Schnyder sehr wichtig. Weniger angenehm findet sie es, wenn man

als Dirigent langfristig hohe Absenzenraten oder minimalen Aufwand hinnehmen muss.

Bisher hatte sie damit aber wenig Probleme und konnte erfolgreich die Vereine von Erschmatt, Greyerz und zuletzt Romont leiten. Ab März legt sie vorläufig eine Pause im Dirigieren ein. Schnyder ist aber weiterhin «sehr motiviert», zu dirigieren, und offen für neue Abenteuer. Sie engagiert sich neben dem Dirigieren im Verein als Vizepräsidentin in der Musikkommission der Vereinigung Freiburgischer Jungmusikanten und deren Musiklager und ist regelmässig, je nach Jahreszeit beinahe jedes Wochenende, für Registerproben unterwegs.

Sie bereitet also weiterhin Partituren vor – und packt dazu als erstes jeweils die Farbkiste aus. Als Nächstes liest sie die Beschreibung, bevor das sehr zeitintensive Studium der

Persönliches

Alter

27

Instrumente

Klarinette und Cornet

Motto

Egal ob Mann oder Frau, der Taktstock hat in jeder kompetenten Hand Platz.

Tipp

Gute Vorbereitung und Herzblut

Ergänze

Eine Dirigentin muss kritikfähig, kreativ und authentisch sein.

Partitur beginnt, bei dem auch die Holzmalfarben zum Zug kommen. Anschliessend folgt die Harmonieanalyse und sie prägt sich die Tempi ein. Dann geht es um die gestische Arbeit: Kerstin Schnyder überlegt sich, wie sie ihre musikalischen Vorstellungen gestisch darstellen will und übt vor dem Spiegel, oder sie filmt sich dabei.

Lebenselixier Projekte

Antrieb in der musikalischen Arbeit geben ihr vor allem Projekte. Kerstin Schnyder schwärmt von der Innovation – denn das ist es, was das Musizieren im Verein so reizvoll macht. So hat sie trotz coronabedingtem Unterbruch mit ihrem Verein ein 72-Stunden-Projekt realisiert – 72 Stunden vom Verteilen der Musiknoten bis zur Eröffnung des Konzerts. Vergangenen Dezember hat ihr Verein mit zwei Chören eine Messe aufgeführt. Und im März folgt nun das Projekt «Musique et spectacle», bei dem die Mitglieder auch als Schauspielerinnen und Schauspieler auftreten. Sie sagt selbst, sie habe viele Ideen im Kopf, jeder Vorschlag müsse jedoch auch immer zum entsprechenden Verein passen. □